

friesland. Dagegen ist die deutsche Schweiz ungefürzt aufgenommen. Die Verbindung des Herzogtums (Schleswig-)Holstein mit Dänemark machte die Heranziehung der Geschichte des dänischen Herrscherhauses erforderlich. Bei Friedrich dem Weisen finden wir die Arbeiten über sein Verhältnis zu Luther, zur Reformation, zur Kaiserwahl, zur Kunst besonders zusammengestellt, bei Philipp von Hessen seine Doppeltebe, seine Gefangennahme und Gefangenschaft, sein Verhältnis zu Karl V., zur Reformation, bei Albrecht von Preußen die Bedeutung des Deutschordens, die Reformation, die Liederdichtung. — Der IV. Band bringt zunächst eine Übersicht über die Gesamtdarstellungen der Reformationszeit von 1536—1559, sodann Stoffe, die Einzelheiten kulturgeschichtlicher und religionsgeschichtlicher Art behandeln. Hier interessiert uns die Abendmahlsliteratur, das Ablasswesen, der antinomistische Streit, die Augsburgerische Konfession (mit 175 Titeln!), der Bauernkrieg (476 Titel!), Bibel-Literatur, Böhm. Brüder, deutsche Theologie, Flugschriften, Gesangbücher, Gottesdienst, Humanismus, Interim, Juden, Katechismen, Kastenordnungen, Kirchengesang, Kirchenordnungen, Kirchenvisitationen, Lieder, Messe, Papsttum, Rechtfertigungslehre, Reformationsbewegung, Religionsgespräche, Schmalkaldischer Bund und Krieg, Schulen, Türkengefahr und -Kriege, Universitäten u. a. Mit Recht sagt das Vorwort, daß darin ein fast unerschöpflicher Reichtum von dem, was über die Ereignisse und Zustände jener Zeit geschrieben worden ist, ausgestreut wird. Es wird gerade auch für die Deutung Luthers und die Wertung seiner Bedeutung wichtig sein, die Zeitgenossen des 16. Jahrhunderts zu hören. Diese Bibliographie, die vielfach noch wenig erschlossenes Schrifttum darbietet, ist dafür eine große und hochanzuerkennende Hilfe.

Anolle.

Archiv für Reformationsgeschichte. Texte und Untersuchungen, im Auftrage des Vereins für Reformationsgeschichte herausgegeben von Walter Friedensburg und Otto Scheel. XXVII.—XXXIII. Jahrgang. Leipzig 1930—1936.

Die Übersicht über die letzten Jahrgänge des Archivs für Reformationsgeschichte wird nun zugleich ein Dank und Nachruf für seinen am 19. Februar d. J. im 85. Lebensjahr heimgegangenen Mitherausgeber Geheimen Archivrat Prof. D. Dr. Friedensburg. Seit der Begründung der Luther-Gesellschaft gehörte er ihrem Vorstande an und hat ihre Arbeit stets aufs Freudigste unterstützt. Mit dankbarer Freude sahen wir ihn noch auf der Dichtertagung in Wernigerode unter uns. Im vorigen Jahre hat er in der Vierteljahrschrift zur Kontroverse über „Ein feste Burg“ Stellung genommen. Im Archiv hat er unser Schrifttum stets verständnisvoll besprochen. Wir werden sein Andenken in der Luther-Gesellschaft nicht nur in Ehren halten, sondern noch oft von den Früchten seiner Forschung Gewinn haben. In den besprochenen Jahrgängen behandelt Friedensburg u. a. „Luther als Satiriker“ (XXX. S. 129—135), indem er auf Grund eines handschriftlichen Vermerks auf einem Exemplar der Wernigeröder Bibliothek die Autorschaft Luthers für die „Lectura super canonem de conser. dist. III de aqua benedicta etc. 1548“ zu stützen sucht.

„Zur mittelalterlichen Frömmigkeit am Kurfürstlichen Hofe kurz vor der Reformation“ (XXVII. S. 62—110) bringt Georg Buchwald aus Rechnungsbüchern des Thüringischen Staatsarchivs Belege von 1487—1519. Das alltägliche Frömmigkeitsbild der Wallfahrten, der Messen, des Wachsverbrauchs, der Weihen, der Kirchen- und Klosterschenkungen, der Armen- und Pilger-

fürsorge entsteht aus diesen Zahlen. Julius Boehmer geht der „Beschaffenheit der Quellschriften zu Heinrich Voës und Johann van den Eschen“ (XXVIII. S. 112—133) nach, insbesondere Spangenberg's Mansfeldischer Chronika, in der beim Bericht der Weihe des St. Annenklosters zu Eisleben die beiden Brüsseler Märtyrer unter den Klosterinsassen genannt werden. Karl Bauer gibt eine eingehende Untersuchung über die Entstehungsverhältnisse von „Luthers Aufruf an den Adel, die Kirche zu reformieren“ (XXXII. S. 167—217). Albert Clos bringt Material bei „Zur näheren Bestimmung der Abfassungszeit von Luthers Schrift „Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern, 1525““ (XXXIII. S. 126—133). Sehr aufschlußreich sind die Untersuchungen von Kurt Uhlig über den „Bauer in der Publizistik der Reformation bis zum Ausgang des Bauernkrieges“ (XXXIII. S. 70—125 und S. 165—225).¹⁾ Gründlich (XXVII. S. 145 bis 254) behandelt Gottfried Blochwitz „Die antirömischen deutschen Flugschriften der frühen Reformationszeit (bis 1522) in ihrer religiös-sittlichen Eigenart“ unter Benutzung der neu gedruckten Flugschriften sowie des reichhaltigen Quellenmaterials der Berliner Staatsbibliothek. Er zeigt, daß die sog. vollstümliche Publizistik in ihrer Mehrheit von humanistisch vorgebildeten Theologen geschrieben ist und mehr die religiösen Anschauungen der humanistischen Bevölkerungsschichten des damaligen Deutschlands erkennen läßt als die der in ihr aufgeführten Stände. — Wilhelm Schmitt korrigiert Buchwalds Versuch die Daten zu „Luthers Reise zum Marburger Religionsgespräch 1529“ festzulegen (XXVIII. S. 275—280). Otto Clemen gibt unter der Überschrift „Luther in Schmalkalden 1537“ Reden und Briefe Luthers aus der Zeit vom 19. Februar bis 13. März 1537 heraus, die er in der Wolfenbütteler Hs. 76 Hohnst., fol. 156—171, von Johann Aurifaber geschrieben, gefunden hat (XXXI. S. 252—263). Hans Volz veröffentlicht „Zwei unbekannte Eheentscheidungen Luthers“ aus einer dem 16. Jahrhundert zugehörigen Handschrift der Berliner Staatsbibliothek (XXXII. S. 122—124). Derselbe Verfasser weist unter „Lutherana“ (XXVII. S. 111—117) Luther zugeschriebene Eintragungen auf einem Einblattdruck von 1520 sowie eine Vulgata von 1495 als nicht aus seinem Besitz stammend nach und behandelt den Wolfenbütteler, den Frankfurter und den Danziger Luther-Psalter. Georg Buchwald hat in der Sekundogeniturbibliothek zu Dresden-Moritzburg zwei Originalbriefe Luthers gefunden, von denen der eine noch unveröffentlicht war (XXVII. S. 117f.). Otto Clemen weist „Joh. Aurifaber als gewerbsmäßigen Hersteller von Lutherbriefhandschriften“ nach (XXIX. S. 85—96). Victor Schultze fügt „Eine unbekannte Handschrift der Scholien zu Luthers Vorlesungen über Jesaja“ den beiden bisher bekannten Drucken zu (XXX. S. 67—72). E. Jammers zeigt, daß „Th. Münzgers deutsche Messen“ musikalisch-liturgisch konservativ verfahren, während Luthers Psalmtöne Neuschöpfungen waren.

Diese ausgewählte Übersicht zeigt, wie reiches Material das Archiv der Lutherkenntnis zuführt.
Knolle.

¹⁾ Vgl. von demselben Verfasser „Der lutherische Bauer in der Publizistik, insbesondere in der Bild-darstellung der Reformation“ in unserer Vierteljahrschrift 1937 S. 33 ff.

Schriftleitung: Hauptpastor D. Knolle, Hamburg 1, Kreuzerstraße 3 — P. L. 2, D. N. 2760 Stück.
Für den Anzeigenteil verantwortlich: Hans Herm. Gaede, Leipzig — Druck: Herm. Böhlau Nachf., Weimar